

Ursache der Wahrsagerei Dämonen oder Götter, die Anderen göttliche Seelen der Thiere an (C. Col. 4, 88 sqq.). In der That läßt sich eine ausreichende natürliche Erklärung nicht geben. Es muß im Wahrsager oder im Zeichen etwas Ueberfönnliches, Dämonisches hinzukommen. Die Dämonologie war bei den alten Kulturvölkern ungemein weit verbreitet und beherrscht das Religionswesen der Naturvölkler. Wie überall der Einfluß der Götter und Geister angenommen wurde, so auch in der Wahrsagerei. Bei den Babyloniern war es der Gott Ea, welcher die Offenbarungen mittheilte, bei den Griechen Apollo. Die Seher und Wahrsager waren göttlich inspirirt. Wenn auch die Wahrsagerei später wegen ihres Mißbrauchs verdächtigt wurde, so blieb doch der „Offenbarer der göttlichen Ordnungen“ in hohem Ansehen. Selbst Plato bezeichnet die Mantik als Begründerin der Freundschaft zwischen Gott und den Menschen. Nach griechischer Auffassung sendet Zeus Zeichen und verleiht Apollo den Geist der Weissagung. Auch äthionische Götter üben mantische Wirkungen aus. Mit dem Staatskultus waren mantische Einrichtungen zur Deutung der Zeichen verbunden (s. d. Art. Orakel). Die Römer hatten drei Collegien: *augures*, *XV viri Sacris faciundis*, *haruspices*. Wie bei allen Völkern wollte man für die größeren staatlichen Unternehmungen Zeichen, um den Willen der Götter zu erkennen. Erhielt man keine geeigneten, so suchte man sie künstlich herbeizuführen. Darum waren die Heerführer auf ihren Feldzügen von Wahrsagern begleitet. Die Wahrsagerei hat dadurch zugleich eine sittliche Aufgabe erfüllt, indem sie den autokratischen Herrschern und dem rohen Volke, der Willkür und Gewaltthätigkeit der Mächtigen die unübersehbarbare Schranke des göttlichen Willens entgegenhielt und dem geängstigten Gemüthe den Glauben an die göttliche Vorsehung stärkte. Im Ganzen freilich hat die Wahrsagerei weit mehr geschadet als genutzt. Dieß hängt damit zusammen, daß sie, vom religiösen Boden getrennt, entweder von Amts wegen oder um Lohn ausgeübt wurde. Die chaldäischen Wahrsager durchzogen das Abendland, um ihre Weisheit zu verkaufen. Es ist begreiflich, daß sie dem großen Zudrange durch alle möglichen Mittel zu Hilfe kommen wollten. Die Heiden brachten aber diesen Aberglauben auch mit in die christliche Kirche. Die Wahrsager übten lange auf die dem menschlichen Verlangen und der Neugierde nachgebenden Gläubigen einen großen Einfluß aus. Obwohl die Kirche einen fortwährenden Krieg gegen den Aberglauben führte, gelang es ihr doch nicht, dieses Unkraut ganz auszurotten.

**3. Beurtheilung.** Das Alte Testament ist wohl bekannt mit der bei den Völkern in hohem Ansehen stehenden Mantik (Richt. 3, 20. 4 Kön. 3, 12). Der Herr selbst wirft den Juden vor, daß sie seinen Rath nicht eingeholt haben (31. 30, 2). Die Könige des Nordreichs hatten zum Zwecke der politischen Befragung Hofauguren

(8 Kön. 22, 6). Allein das Alte Testament verwirft alle Formen der mechanischen Wahrsagerei, welche irgendwie mit dem heidnischen Aberglauben zusammenhängen (Lev. 19, 31; 20, 6, 27. Deut. 18, 11), nur die Wahrsagung durch das Loos wird beibehalten (Jos. 7, 14. Ps. 21, 19. Abd. 11. Nah. 3, 10; vgl. Matth. 27, 35. Marc. 15, 24. Luc. 23, 34. Jos. 19, 23 f.), weil diese als Entschcheidung Gottes betrachtet werden konnte. Das Loos wurde bei der Vertheilung des Landes (Num. 26, 56; 33, 54. Jos. 13, 1; 14, 2. Ps. 77, 54) und der Levitenstädte (Jos. 21, 4f. 8. 10. 1 Par. 6, 63. 65) angewandt. Der Ausdruck wurde auch von dem einem zugetheilten Loos gebraucht (Jos. 15, 1; 17, 14 ff. Richt. 1, 3) und auf die Zuteilung des Lebensschicksals und der Lebensgüter (Ps. 15, 5 f.) übertragen. Eine neue Verloosung des Landes sagt Ezechiel 45, 1; 47, 22 voraus. Am Veröhnungstage wurde der Sündenbod durch das Loos bestimmt (Lev. 16, 8 ff.). Später wurde die Aufeinanderfolge der 24 Priesterklassen im heiligen Dienste durch das Loos angeordnet (1 Par. 24, 7 ff. 31; 25, 8 ff.; vgl. Luc. 1, 9). Auch bei der Wahl des Apostels Matthias wurde noch dieses Mittel angewandt (Apg. 1, 26). Daß mit dieser Loosentscheidung ein Gottesurtheil überhaupt verbunden war, zeigen Jos. 7, 14 ff. 1 Sam. 14, 38 ff. Spr. 16, 33; 18, 18. Jon. 1, 7. Ein Analogon zur Mantik läßt sich auch in den Mitteln (Musik, Rauschen des Wassers u. s. w.) erkennen, welche die Propheten nicht selten benutzten, um den prophetischen Zustand vorzubereiten, und in der Gewohnheit, bei privaten Angelegenheiten des täglichen Lebens Bescheid zu geben und dafür einen Lohn zu nehmen (1 Sam. 9, 6 ff. 3 Kön. 14, 1 ff. 4 Kön. 8, 8 f.). Doch wiesen die edleren Propheten einen solchen Lohn zurück (4 Kön. 5, 20 ff.) und verurtheilten diesen Geldwerb (Mich. 3, 5. 11). Daß der Prophet als Verkündiger des göttlichen Willens sein Amt nicht um Lohn ausübte, versteht sich für das Alte Testament von selbst: dieß war sein eigentlicher Beruf; und weil nur die Offenbarung Gottes anerkannt wurde, da nur Gott allein Kenntniß der verborgenen Dinge, des menschlichen Herzens, der contingenten Handlungen und der Zukunft hat, so mußte das Alte Testament alle heidnische Wahrsagerei in Gegensatz zur Prophetie stellen und als Betrug und Götzendienst verurtheilen. „Die Völker der Heiden hören auf Wahrsagerei und Zeichenbeutungen ... dir aber hat es der Herr, dein Gott, nicht also beschieden . . .; einen Propheten wird er dir erwecken aus deinen Brüdern“ (Deut. 18, 14 f.). Daraus erklärt Origenes (C. Col. 1, 36. 37) die Beschäftigung der Propheten mit Privatangelegenheiten. Den vielen Arten heidnischen Aberglaubens: Orakel, Bogelschau, Rauchförmerei, Eingeweideschau, Nativitätsstellerei gegenüber, welche den Israeliten verboten waren, mußte diesen, damit sie nicht zu den heidnischen Wahr-